

fall oder versteckte zahlenmystische Anspielung auf Fülle und Vollendung?), die ihrerseits in keinerlei höhere Einheiten zusammengefaßt sind. Leitfaden ihrer Aneinanderreihung ist jedenfalls die Heilsgeschichte. Das 1. Kap. ist dementsprechend überschrieben „Auf dem Wege zur Erkenntnis Gottes“ und behandelt den Theos agnostos in der Bibel, bei Marcion, bei den Gnostikern und bei den großkirchlichen Theologen. Das letzte Kap. trägt die Überschrift die „Schau Gottes“, ist also dem Ende der Heilsgeschichte gewidmet, so wie sie Marcion, die Valentinianer, Irenaeus, Hippolyt, Tertullian, Novatian usw. sehen. Die dazwischenliegenden 47 Kap. befassen sich mit folgenden Phasen der Heilsgeschichte: (Die Unterteilung ist nicht vom Verf., sondern von uns!): 1. Innertrinitarisches: das Geheimnis Gottes, Vater/Mutter/Sohn, von der Empfängnis bis zur Geburt des Verbuns, Vater und Sohn, auf dem Weg zum persönlichen Geist; 2. Weltschöpfung: Schöpfung der Welt, Schöpfung aus dem Nichts, ab aeterno oder in der Zeit?, freie oder notwendige Schöpfung; 3. Schöpfung des Menschen, die Hände Gottes; 4. Der Fall: das Paradies, Ursprung Evas, Gottes Gebot, die Engel sünde, die Sünde Evas, die Sünde Adams, der Tod, die Verfluchung, Verbannung und Gefangenschaft; 5. Alttestamentliche Heilsgeschichte: das Alte Testament Irenaeus und der prophetische Geist, das Opfer des Neuen Gesetzes nach Irenaeus (Adv. haer. IV., 17–18); 6. Neutestamentliche Heilsgeschichte / die Geheimnisse des Lebens Jesu: Inkarnation, Geburt, Beschneidung, Darstellung im Tempel, die Magier, von Ägypten nach Nazareth, der Vorläufer, die Taufe Jesu, die Versuchung in der Wüste, Jesu Wunder, Leiden und Tod Jesu nach Marcion, das Kreuz, der Tod Jesu, Erlösung nach Irenaeus, Descensus ad inferos nach Irenaeus, Auferstehung, Himmelfahrt; 7. Pfingsten und letzte Dinge: zwischen Pfingsten und zweiter Parousie, die Welt verändert ihre Gestalt, der Millenarismus des Irenaeus, das allgemeine Gericht, die Verwandlung der Stadt Jerusalem.

Aus der Einleitung geht hervor, daß den beiden Bden Vorlesungen für Studenten der Theologie zugrunde liegen. Von daher legte sich wohl der ziemlich irreführende Titel „Einführung in die Theologie des zweiten und dritten Jahrhunderts“ nahe. Denn tatsächlich handelt es sich nicht um eine Einführung, sondern eher um eine Summe im doppelten Sinne des Wortes: einerseits werden nicht nur ausgewählte Aspekte, sondern das Ganze der Theologie des fraglichen Zeitraums behandelt. Andererseits ist das Werk auch insofern eine Summe, als es eine Art Zusammenfassung der früheren Studien des Verf.s darstellt. Hinter den 49 bisweilen nur summierenden Kapiteln stehen mehrere Tausend Seiten Analysen in früheren Werken des Autors. Wir brauchen die Grenzen und Schwächen des vorliegenden Werkes nicht zu nennen, da Verf. selber zumindest einige von ihnen in seiner Einleitung aufzählt (8), außer der einen, die freilich in unseren Augen ein kapitaler Mangel ist: Das Werk ist mit keinerlei Register ausgestattet. Die Masse der in ihm angehäuften Informationen ist so für eine schnellere Benutzung nicht zugänglich gemacht. Das ist sehr zu bedauern. Ein Wort noch zur Einleitung: hier ist es dem Autor hervorragend gelungen, den Geist zu kennzeichnen, der ihn über die Jahre hin bei seiner Arbeit beseelt hat.

H. J. SIEBEN S. J.

CONGRESSO INTERNAZIONALE SU S. AGOSTINO NEL XVI CENTENARIO DELLA CONVERSIONE, Roma, 15–20 settembre 1986. Atti I–III (Studia Ephemeridis „Augustinianum“ 24, 25, 26). Rom: Institutum Patristicum „Augustinianum“ 1987. 574, 618, 495 S. und 24 Abbildungen.

„On a beaucoup travaillé depuis 1954“. Der bekannte französische Augustinusspezialist G. Madec bezieht sich mit diesem Satz seines Eröffnungsreferats auf die seit dem letzten Augustinusbildungsjubiläum, der 1600-Jahrfeier seiner Geburt, von der Forschung geleistete Arbeit. Leicht abgewandelt könnte man ihn auch über die drei dicken Bände setzen, in denen der Ertrag des anlässlich der 1600-Jahrfeier seiner Bekehrung vom Patristischen Institut ausgerichteten Augustinus-Kongresses vom 15.–20. September 1986 in Rom veröffentlicht ist. Angesichts von insgesamt 106 Referaten – verschiedene Grußadressen u. a. des Heiligen Vaters an die Kongressisten nicht eingerechnet – bleibt dem Rez. nichts anderes übrig, als auszuwählen und damit vielleicht willkürliche Akzente zu setzen. – Eine erste Sektion der Kongreßakten enthält die auf den Generalver-



sammlungen gehaltenen Referate. Hier kamen vor allem einige der bedeutenden Namen unter den Augustinusforschern der Gegenwart zu Wort. Der schon genannte *G. Madec* schlägt den Bogen zum Pariser Kongreß von 1954 und berichtet in großen Zügen über die seitdem geleistete Arbeit. Es folgen mehrere Referate, die auf den Anlaß des Jubiläums, nämlich A's Bekehrung eingehen. *I. Coman* evoziert als Faktoren von A's Konversion die Liebe zur Philosophie, seinen Freundeskreis und sein Milieu. Der Japaner *Y. Miyatani* zeigt, wie die Erfahrung und die Interpretation von A's Bekehrung sich in einer Theologie der Konversion entfalteten. *E. Kevane* sucht A's Bedeutung in einer universalgeschichtlichen, genauer kulturgeschichtlichen Perspektive zu bestimmen. *A. Mandouze* fragt nach dem Zusammenhang zwischen A's eigener Bekehrung und der Zwangsbekehrung der Donatisten, der er schließlich zugestimmt hat. Teil von A's Konversion ist nach *C. Lepelley* sein Verzicht auf die Karriere. Der Franzose beleuchtet das soziale Milieu seiner Familie, in dem solches Karrieredenken zuhause ist. Im Anschluß an einen Text aus *De opere Mon.* (25, 32) zeigt *R. A. Markus*, daß A das Kloster als eine Antizipation der endzeitlichen *Civitas Dei* betrachtet, womit er einen Beitrag zur Neukonzeption des Mönchtums leistet; an die Stelle individueller Vervollkommnung (*Ascese*) tritt die *vita communis*.

*P.-P. Verbraken* macht einige Anmerkungen zur Klassifikation der Predigten A's zum NT. *W. H. C. Frend* zeichnet ein sehr buntes Bild der verschiedenen in A's Familie und Verwandtschaft existierenden und koexistierenden Religionen und Konfessionen (Donatismus, Manichäismus, Hermetismus usw.). *H. Chadwick* vergleicht die philosophischen und biblischen Elemente in A's Lehre vom Übel. *B. Studer* geht auf A's Gottesbegriff ein und unterscheidet den Gott des menschlichen Suchens, des christlichen Glaubens, der geistlichen Erfahrung und der kirchlichen Verkündigung. *A. Trapè* reflektiert über das Problem von Gnade und Freiheit bei A und ihre gegenseitige Versöhnung durch den Begriff der Liebe. *G. Bonner* zeigt, daß A's Prädestinationslehre im Widerspruch steht mit Grundprinzipien seiner eigenen Theologie (Verlangen nach Gott, Teilhabe an ihm, Vergöttlichung des Menschen usw.). *A. Rigobello* expliziert den Satz „Von der Wahrheit zu Gott mit Augustinus“. *J. H. Waszink* weist auf den großen Einfluß Sallusts auf Augustins Beurteilung der römischen Geschichte hin (Pessimismus und Schuldzuweisungen). *A. M. Ritter* verteidigt A gegen den u. a. von D. Ritschl erhobenen Vorwurf einer Engführung der Theologie („Gott und die Seele“) und der damit gegebenen Vernachlässigung der Natur und der Schöpfung. *A. Schindler* sucht den Einfluß A's im Vergleich zu dem Luthers auf die Theologie Zwinglis auszumachen. *G. D'Onofrio* behandelt zunächst die dialektische Methode der Theologie bei Augustinus selber, dann bei seinen Schülern (Boethius, Alkuin, Johannes Scotus, Anselm, Petrus Damianus, Johannes von Salisbury). *P. Prini* meditiert über „Augustinische Themen im zeitgenössischen Geschichtsdenken“. Die drei letzten Generalsitzungen berichten über im Gang befindliche lexikographische Vorhaben: *P. Tombeur* referiert über den Thesaurus Augustinianus der katholischen Universität von Löwen, *W. Henselek* über das Lexicon Augustinianum der Kirchenväterkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, *C. P. Mayer* (mit sehr interessanten Hinweisen auf die konkreten Benützungsmöglichkeiten des Würzburger EDV-Index) über das Lexicon Augustinianum.

Die auf den Studiensektionen gehaltenen Referate sind in 6 Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe befaßt sich mit philologischen und historischen Fragen, die zweite mit Augustins Konversion und den Confessionen, die dritte mit seiner Theologie, die vierte mit seiner Philosophie, die fünfte mit seiner Ethik und die sechste schließlich mit seiner Nachwirkung.

*E. Feldmann* bringt mit einer Analyse von Sol. 1, 23–24 einen Beitrag zur genaueren Bestimmung des Neuplatonismus im Denken des jungen Augustin. *U. Pizzani* befaßt sich mit A's Projekt einer umfassenden Behandlung der *artes liberales* und sucht deren Zielsetzung und Voraussetzungen zu klären. *J. P. Weiss* bringt Gründe für seine These bei, daß die später sog. Semipelagianer in Südfrankreich keinen Kontakt mit Pelagius hatten, sondern sich bei ihrer Ablehnung der Augustinischen Gnadenlehre auf griechische Väter stützten. *J. E. Merdinger* untersucht einen erst durch die neugefundenen Divjakbriefe bekanntgewordenen Rechtsstreit der afrikanischen Kirche, in dem Augu-



stinus – ein Jahr nach der Apiariusaffäre! – sich dafür einsetzt, die Entscheidung Rom zu überlassen, eine ohne Zweifel für die Primatsgeschichte interessante Episode. R. J. O'Connell plädiert erneut für seine These, daß der Augustinus der *Confessiones* noch Anhänger der Theorie ist, daß die menschlichen Seelen bei Gott präexistieren und durch ihre Sünde in einen Leib „fallen“. Gleich zwei Autoren (S. Poque und T. Kato) richten, freilich unter verschiedenem Blickwinkel, ihre Aufmerksamkeit auf die Verwendung von Ps 4 in den *Conf.* Es fällt dabei auf, was auch bei einer ganzen Reihe sonstiger Beiträge des Kongresses zu monieren ist, daß einschlägige ältere Literatur nicht zur Kenntnis genommen wird. So kommt es teils zu überflüssigen Wiederholungen, teils zu Monologen, die ebenfalls unsere Kenntnisse nicht voranbringen. C. Starnes beschäftigt sich mit Stellung und Zweck des 10. Buches der *Conf.*, auch wiederum ohne auf ältere Arbeiten zum gleichen Thema irgendwie einzugehen. Daß die Psychologen sich nach wie vor für A interessieren, zeigen die Beiträge von A. G. Niño (*The restauration of the adult self in the Confessiones*) und T. Kato (*Cor, praecordia, viscera. Bemerkungen zu einigen psychosomatischen Ausdrücken in Augustins Confessiones*). In der Sektion Theologie referiert F. Glenn über Amt und Trinität bei Augustinus, C. Micelli über die westliche Pneumatologie nach Augustinus, J. S. Alexander über den Einfluß des Tyconius auf Augustinus (beider Verwendung der Gegenüberstellung corporaliter/spiritualiter). D. F. Wright fragt im Zusammenhang von A's Lehre von dem Wiederaufleben von Sünden, ob es bei Augustinus donatistische Theologumena gebe. D. Marafioti beschäftigt sich im Anschluß an *De diversis quaest. ad Simp.* 1, 2, 13–22 mit den Ursprüngen der Prädestinationslehre bei A. V. Grossi versucht eine Synthese der auf dem Kongreß vorgetragene Ansichten über A's Freiheitslehre vorzulegen. M. Merino geht dem Thema der Armut Christi in A's Predigten nach. O. Wermelinger geht auf A's pädagogische Leitlinien in seinem *De cat. rud. ein.* A. Viciano untersucht die Verwendung des Begriffs liberator und verwandter Bezeichnungen in bezug auf Christus im Predigtwerk Augustins. A. G. Hamman stellt einige Informationen über die Ausbildung des afrikanischen Klerus zusammen und beleuchtet dabei speziell A's Beitrag.

In der Sektion Philosophie kommen folgende Autoren zu Wort: J. J. O'Meara („Parting from Porphyry“), E. Katayani („Die erste Freiheit des Suchens ... Augustinus in *contra Cassiciacum*“), T. G. Bucher („A. und der Skeptizismus. Zur Widerlegung in *contra Academicos*“), B. L. Zekiyani („Illuminazione e memoria dei in S. Agostino“). Dreimal wird A mit modernen Philosophen verglichen, mit Husserl (*E. Constantini*), mit Jaspers (*G. Penzo*) und mit H. Arendt (*J. C. Stark*). Mit dem Binom auctoritas und ratio in *De vera religione* befassen sich zwei Autoren (*M. Camisaca* und *M. Raimondi*). In der Sektion Ethik haben von insgesamt 7 Beiträgen drei Gewalt, Frieden und den sog. gerechten Krieg zum Gegenstand. T. J. Van Bavel referiert über „das Doppelgesicht der Liebe bei Augustinus. Die kühne Umkehrung: Liebe ist Gott“. Um Augustinisches Erbe oder Beziehung zu Augustinus in der einen oder anderen Weise geht es in der letzten Sektion bei folgenden Autoren: Gregor d. Gr., Anselm von Canterbury, Beda, Honorius Augustodunensis, Aegidius Romanus, Aegidius von Viterbo, Pico della Mirandola, Erasmus, Luther, Calvin, Jacobus Latomus, George Herbert, R. Girard, Luis de Granada, F. Rosenzweig, Pierre Leroux, Albert Camus, H. I. Marrou, Karl Rahner. Ein letzter Beitrag ist dem Thema Augustinus in der Ikonographie gewidmet und ist von 24 ganzseitigen Abbildungen begleitet. Alle drei Bde sind mit einem Index Augustinianus, d. h. dem Verzeichnis der behandelten Augustinus-Stellen, und einem Autorenverzeichnis ausgestattet. Gerade auch die genannten Indices machen die vorliegenden drei umfangreichen Bde zu einem ausgezeichneten Arbeitsinstrument. Aber werden sie es auch außerhalb des doch relativ eng begrenzten Kreises der Spezialisten sein? Beim Lesen der einzelnen Beiträge geht einem die Frage nicht mehr aus dem Kopf, die Madec in seinem Einleitungsreferat nach Augustins Wirkung auf die moderne Theologie gestellt hatte. Wo sind heute Theologen, die von Augustin in ihrem Denken geprägt oder beeinflusst sind? Von der gewaltigen Masse dessen, was die professionelle Augustinusforschung produziert, kommt fast nichts mehr rüber zu denen, die heute Theologie treiben. Schlimmer noch, dort sucht man sich bewußt von der „Last des augustininischen Erbes“ zu befreien.

H. J. SIEBEN S. J.